

Musik

Bernhard Langs (*1957) „4 Gesänge der ersten Engel“ stammen aus dem „Differenz/Wiederholung“-Zyklus des österreichischen Komponisten. Der Vokalpart imaginiert die dahinströmenden Einflüsterungen innerer Stimmen, assoziiert mit Dämonenstimmen, wie sie in den mittelalterlichen Grimoires transkribiert wurden. Sie ähneln auch Trance-Stimmen, die im Zustand des exaltierten Wachtraumzustandes auftreten. Der Text der Gesänge beruht auf Vokalen, der Zuhörer hört eine unverständliche, aber trotzdem sehr vertraut anmutende Sprache.

Peter Kiesewetter (1945 – 2012) verwendete für seine Musik hebräische Texte, weil diese Sprache seiner Suchen nach den ersten Dingen entgegenkam. Um die in der Bibel vielfach belegte Kombination von Stimme und Saiteninstrument Klang werden zu lassen, schrieb er *Tefilä Lemoshè*, eine Vertonung des 90. Psalms, und *Bereshit (Im Anfang)*. Aus dieser *Aziona sacra*, die mit der Schöpfung einsetzt, ertönt der *Turmbau zu Babel*. Der letzte Satz von *Bereshit* thematisiert die Sprachverwirrung, ein hochaktuelles Thema in vielerlei Hinsicht.

In das mehrteilige Musikstück *ZwischenRaum* für Zither und Elektronik des Schweizer Komponisten **Marcel Zaes** (*1984) werden Textfragmente aus Litanen oder Psalmen eingebettet. In der Repetition bleibt zwar der Text derselbe; was sich verändert, ist die Wahrnehmung, nicht nur der Sprecher, sondern auch der Zuhörer.

Schola Invocabo



Es musizieren

Martina Koppelstetter, Mezzosopran, Georg Glasl, Diskant- und Basszither, Eckhart Liss, Querflöte, Pater Nikolaus Nonn (Cella St. Benedikt) und die Schola Invocabo aus Hildesheim

Konzept / Dramaturgie: Georg Glasl

Textfassung: Sabine Reithmaier

Lichtkonzept: Uwe Richter

Organisation: Eckhart Liss, Wolfgang Würriehausen

Termine

Mittwoch, 22. November, 19 Uhr

Cella St. Benedikt
Voßstraße 36, Hannover

Donnerstag, 23. November, 19 Uhr

Dommuseum Hildesheim
Domhof 18-21, Hildesheim

Freitag, 24. November, 19 Uhr,

Kloster Mariensee
Hölytstr. 1, Neustadt am Rübenberge

Samstag, 25. November, 19 Uhr

Nazarethkirche Hannover-Südstadt
Sallstraße 55, Hannover

Eintritt zu allen Konzerten frei, um einen Kostenbeitrag in Höhe von 15 Euro wird gebeten.

Da der Platz bei den Wandelkonzerten beschränkt ist, wird um Voranmeldung unter www.hermannshof.de gebeten.

Veranstalter

Kunst und Begegnung Hermannshof e.V.
Röse 33
31832 Springe-Völksen
Fon/Fax: 05041 776485
E-Mail: kunst@hermannshof.de



Weitere Infos: www.hermannshof.de

Kooperationspartner

Cella St. Benedikt, Dommuseum Hildesheim, Kloster Mariensee, Nazarethkirche Hannover-Südstadt

Förderer



DER ENGEL AN MEINER TAFEL

für Zither und Stimmen

Wandelkonzerte
an spirituellen Orten

in	
Cella Sankt Benedikt Hannover	22/11
Dommuseum Hildesheim	23/11
Kloster Mariensee Neustadt	24/11
Nazarethkirche Hannover-Südstadt	25/11

Wort – Klang – Raum: die drei Begriffe beschreiben die wesentlichen Momente des ungewöhnlichen Konzertkonzepts. *Der Engel an meiner Tafel* kreist um die Schnittstelle zwischen Wort und Musik, beschäftigt sich mit Zwischenräumen und Durchgangsorten, lädt ein zum Hören und Sehen, zum Verweilen, Innehalten und Weitergehen. Entwickelt hat das Konzept der Zitherspieler Georg Glasl, umgesetzt wird es mit der Unterstützung des Kulturzentrums Hermannshof.

Die Klang-Raum-Wanderungen reagieren auf die Aura der vier Orte. Das Publikum geht durch Räume, die durch die Musik von Peter Kiesewetter, Bernhard Lang und Marcel Zaes sowie die gregorianischen Choräle der Schola Invocabo neu aufgeladen werden, entwickelt ein Bewusstsein für die akustischen (und visuellen) Eigenschaften eines Ortes. Ermöglicht werden auf diese Weise ein Bleiben in Bewegung und überraschende Perspektivwechsel, aber auch Sammlung und Konzentration.

Martina Koppelstetter und Georg Glasl



Da das Projekt die jeweiligen, spirituellen Besonderheiten der Räume berücksichtigt, ändern sich Auswahl und Abfolge von Musik und Text von Ort zu Ort.

Mittwoch, 22. November 2017

19 Uhr
Cella St. Benedikt



Cella St. Benedikt, Hannover

Foto: Nikolaus Nömi

Engel an meiner Tafel startet in Cella Sankt Benedikt. Das Kloster ist jung, erst 1988 gegründet, weist auf Zeiten der Urkirche zurück, als sich Christen in Privathäusern trafen. kleine Kirche ist ein beeindruckender, schlichter Raum. Die zur Straßenseite hin ganz mit Alabaster verkleidete Wand, die weißen Wände, der graue Basaltboden und die Basaltbänke begünstigen eine meditative Haltung. Ein idealer Raum für die archaisch karge Musik Peter Kiesewetters.

Donnerstag, 23. November 2017

19 Uhr
Dommuseum Hildesheim

Zweite Station ist das Dommuseum Hildesheim, das eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen sakraler Kunst bewahrt: den Hildesheimer Domschatz, Teil des Unesco-Welterbes. Erst 2015 nach fünfjährigem Umbau wiedereröffnet befindet es sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Domkirche, angebunden an den mittelalterlichen Kreuzgang mit dem 1000-jährigen Rosenstock. Geschichte und Gegenwart verbinden sich in einzigartiger Weise, weite Sichtachsen durch die hellen und lichten Räume erschließen die Zusammenhänge zwischen den ausgestellten Kunstwerken. Die Räumlichkeiten, sei es die profanierte Antoniuskirche, der Domletner aus der Zeit der Renaissance oder der Kreuzgang, eignen sich ideal für ein Wandelkonzert und bieten eine ganz besondere Kunsterfahrung.



Foto: Florian Monheim

Dommuseum Hildesheim

Freitag, 24. November 2017



Kloster Mariensee

Foto: Carole Faber

19 Uhr
Kloster Mariensee

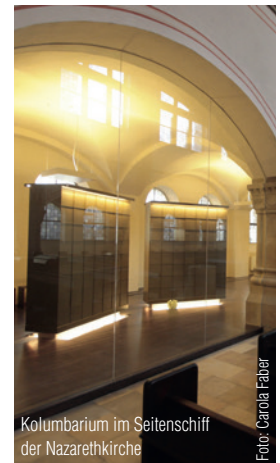
Nördlich von Hannover liegt das evangelische Kloster Mariensee, seit 800 Jahren ein Ort geistlichen Lebens von Frauen. Um 1207 als Frauenkloster gegründet, in dem die Regeln der Zisterzienser galten, wurde das Kloster in der Reformationszeit nicht aufgelöst.

Bis heute lebt dort ein evangelischer Frauenkonvent. Erhalten geblieben ist die schlichte, helle Klosterkirche und das mächtige Geviert des Konventsgebäudes aus dem 18. Jahrhundert, die strenge Architektur des Kreuzgangs. Alles erzählt von der wechselhaften Geschichte des Klosters. In diesem Kloster entstand die handschriftliche Gebetssammlung der Odilie von Alden, Äbtissin in Mariensee seit 1512.

Samstag, 25. November 2017

19 Uhr
Nazarethkirche Hannover-Südstadt

Ansatzpunkt für die musikalische Inszenierung in der Nazarethkirche ist das Kolumbarium. Im Seitenschiff der 1907 eingeweihten Kirche stehen sechs Stahlstelen mit Platz für 642 Urnen. Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen, sangen die Mönche im Mittelalter bei ihrem Nachtgebet. Der lateinische Text von Notker I. (Sankt Gallen, 840 - 912) erklang nicht nur in den Kirchen, in seiner volkssprachlichen Fassung sangen ihn auch die einfachen Gläubigen. Im Kolumbarium ist der Mensch auch im Tod vom Leben umfassen. Den liturgischen Weg vom Leben (Taufe) bis zum Tod als Übergang in ein anderes Leben versucht die Wanderung der Nazarethkirche nachzuvollziehen.



Kolumbarium im Seitenschiff der Nazarethkirche

Foto: Carole Faber